Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2020 · 59:879–888

<https://doi.org/10.1007/s00120-020-01256-z>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Redaktion

Dr. R. Zielke (V.i.S.d.P.)

BvDU-Geschäftsführer

Kantstr. 149

10623 Berlin

Inhalt

- 879** Freier Beruf Arzt im Spannungsfeld von Medizin und Ökonomie
- 880** Die PraxisApp „Urologie“: Von der Terminerinnerung bis zur zertifizierten Videosprechstunde
- 880** Cybersicherheit: Bei Arztpraxen und MVZ herrscht Nachholbedarf
- 882** Elektronische Kommunikation bald nur noch über „KIM“ – KBV bietet Dienst für Praxen an
- 883** Ihr Gutes Recht: Strafbefehle nicht vorschnell akzeptieren
- 884** Leserbrief: IGeL-Leistungen und Privatpatienten immer wichtiger für das Überleben von Praxen
- 884** Das Programm steht: 11. Urologisches Sommerforum 21.–22. August 2020
- 885** Krebsregistrierung: Mit Urogister digital.einfach.sicher

EDITORIAL

Freier Beruf Arzt im Spannungsfeld von Medizin und Ökonomie

Die Freiberuflichkeit der ärztlichen Tätigkeit soll ein von außen ungestörtes Arzt-Patienten-Verhältnis sichern. Dies gilt vor allem für wirtschaftliche Einflüsse auf ärztliche Entscheidungen und ist die wichtigste Basis für das Vertrauensverhältnis Arzt-Patient. Im Vordergrund steht das Patientenwohl.

In der Realität lässt sich jedoch die medizinische Versorgung nicht gänzlich von wirtschaftlichen Bedingungen abkoppeln. Im Krankenhaus regieren die Fallpauschalen und der ambulante Sektor unterliegt wirt-

schaftlichen Erfordernissen der Praxisführung und Vorgaben des Leistungskatalogs. Wir Ärztinnen und Ärzte sind dazu verpflichtet, unsere Patienten auf eventuell hinderliche wirtschaftliche Zwänge bezüglich ihrer Behandlung hinzuweisen.

Der Ethikrat setzt zwar das Patientenwohl als ethischen Maßstab für das Krankenhaus. Jedoch ist dies bei der derzeitigen Leitungsstruktur der Krankenhäuser nicht gesichert. Es kann aber nicht sein, dass die Kompetenz eines Krankenhauses über seine positive ökonomische Bilanz gemessen wird. Eine hervorgehobene Führung der Ärzte in den Lei-

tungsstrukturen, Verwaltung und Pflege ist daher dringend notwendig. Denn nur die Ärzte haben eine verbindliche Berufsordnung und können damit der Ökonomisierung der Medizin wirksam entgegenstehen.

Doch wird die Politik der Forderung nach medizinischer Leitung nicht unterstützen. Von ihr wurde gerade die ökonomische Steuerung des Gesundheitswesens im Interesse der Beitragsstabilität der gesetzlichen Krankenversicherung als oberstes Wirkprinzip eingeführt und per Sozialgesetzbuch bis in die letzten Regulierungen durchdekliniert. Auch die als Regulativ gedachte ärztliche Selbstverwaltung (Kassenärztliche Bundesvereinigung) hat dabei kaum noch Handlungsspielraum und ist zu einer großen Gesundheitsbehörde degeneriert.

Das für die Versorgungsqualität wichtige Prinzip der Freiberuflichkeit ist zunehmend in Vergessenheit geraten und muss wieder mehr in das ärztliche Bewusstsein übernommen werden. In einer ökonomisch orientierten Gesellschaft ist die Umsetzung aber schwierig und trifft vor allem die jüngere Ärztegeneration. Die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Arbeitgeber erschwert diese Aufgabe zusätzlich.

Ziel muss ein, die Berufsordnung der Ärzte auch umzusetzen, zu leben. Die Mehreinnahmen, z.B. die durch die Liquidation von höchstpersönlich erbrachten Leistungen entstehen, dürfen nicht mehr an den Krankenhausträger vertraglich abgedungen werden.

Eine Stärkung der ärztlichen Freiberuflichkeit sieht auch das MDK-Reformgesetz vor: Mit ihm werden der Medizinische Dienst der Krankenkassen in einheitliche und selbständige Körperschaften des öffentlichen Rechts überführt. Das Gesetz, das seit 1. Januar 2020 in Kraft ist, kann dazu beitragen, dass die angestellten Ärztinnen und Ärzte des MDK ihre Tätigkeit unabhängig ausüben können. In der Rubrik „Klinik- und Praxismanagement“ im vorderen Teil dieser Ausgabe betrachten die Autoren das neue Gesetz aus einem wissenschaftlichen Blickwinkel. Bereits im Oktober 2019 hatte der Spitzenverband Fachärzte Deutschlands e.V. (SpifA) eine berufspolitische Stellungnahme zum Thema veröffentlicht.

Kurz vor Redaktionsschluss wurde entschieden, dass der DGU-Kongress 2020 in Leipzig leider nicht als Präsenzveranstaltung stattfinden kann. Stattdessen wird ein „Best-of DGU 2020“ als Online-Live-Stream angeboten. Über weitere Details der Alternativplanung – das betrifft unsere berufspolitischen Veranstaltungen sowie unsere Mitgliederversammlung – halten wir Sie selbstverständlich in den kommenden Wochen auf dem Laufenden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Axel Schroeder

Präsident Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Die PraxisApp „Urologie“: Von der Terminerinnerung bis zur zertifizierten Videosprechstunde

Die PraxisApp „Urologie“, die vom Berufsverband der Deutschen Urologen (BvDU) herausgegeben wird, unterstützt die urologische Praxis mit vielen unterschiedlichen Funktionen. So werden Patienten, die sich in der App registrieren, an wichtige Termine wie die jährliche Tastuntersuchung der Prostata erinnert oder können, wie das während der anhaltenden Corona-Epidemie häufig der Fall ist, auch Folgeerzepte oder Krankschreibungen via App direkt auf ihr Smartphone geschickt bekommen.

In der App ist zudem eine **zertifizierte Videosprechstunde** implementiert, so dass durchgeführte Videosprechstunden für GKV-Patienten über EBM abgerechnet werden können. Die Honorare dafür wurden von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung entsprechend erhöht (siehe Servicebereich der KBV: „Videosprechstunde“). Und auch bei Privatpatienten und Selbstzahlern ist die Videosprechstunde sehr beliebt – deren Abrechnung erfolgt nach der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ).

Die Entwicklung geht weiter – auch nach Corona

In der App finden sich zudem wichtige Informationen zur HPV-Impfung sowie eine automatische Erinnerung an die Vervollständigung des HPV-Impfzyklus. Gerade für jüngere Patienten ist die Kommunikation via App auch ein wichtiges Kriterium, welches das vertrauensvolle Behandlungsbündnis zwischen Arzt und Patient zusätzlich stärken kann. Und wenn Patienten ihr Smartphone wechseln? Kein Problem, denn die App wird bei der Synchronisation auf das neue Smartphone der Patienten übertragen. Mit dem erneuten Login wird automatisch die neue Nummer des Patienten abgefragt und in die App-Verwaltung des Arztes übertragen. In jedem Fall bleibt so die Kommunikationsverbindung zwischen Arzt und Patient erhalten. Für viele Praxen ist das ein sehr wichtiger Aspekt, denn die Verwaltung von neuen Mobilnummern kostet viel Zeit.

Es macht also Sinn, jetzt zeitnah die PraxisApp „Urologie“ in die urologische Praxis einzuführen. Die Corona-Pandemie hat sicher dazu beigetragen, dass viele Patienten neue Formen der Kommunikation kennengelernt haben. Mit der PraxisApp „Urologie“ kann dies aber auch nachhaltig – und völlig unabhängig von Corona – in der urologischen Praxis eingesetzt werden. **Anmelden können sich BvDU-Mitglieder online unter <https://www.monks-aerzte-im-netz.de/praxisapp/praxisapp-urologie/>.**

© Monks Ärzte-im-Netz GmbH

Cybersicherheit: Bei Arztpraxen und MVZ herrscht Nachholbedarf

Die Bedrohung für die IT-Systeme ist groß – gerade derzeit

Im deutschen Gesundheitswesen wird der Gefahr durch IT-Schäden und Cyberattacken insgesamt ein hoher Stellenwert eingeräumt. Das belegen Zahlen der Ecclesia Gruppe, des größten deutschen Versicherungsmaklers für Unternehmen und Institutionen. Zu Recht, denn die Bedrohung ist weiterhin groß – insbesondere für kleinere Unternehmen wie Arztpraxen oder Medizinische Versorgungszentren.

© Public Domain

Die Ecclesia Gruppe hat für ihre Kunden in Kirche, Sozialwirtschaft und Gesundheitswesen – den Traditionellen Geschäftsfeldern des Unternehmensverbundes – inzwischen mehr als 3000 Cyberpolizen eingekauft. Seit 2017 hat sich die Policenzahl damit mehr als verdoppelt. „Das ist ein Beleg dafür, wie hoch die IT-Sicherheit mittlerweile angesiedelt ist“, sagt Detlev Hrycej, Leiter des „Kernteams Cyber“ der Ecclesia.

In den Krankenhäusern, aber auch bei anderen großen Akteuren des Gesundheitswesens und der Sozialwirtschaft, gebe es in dieser Hinsicht einen rapiden Bewusstseinswandel. „Wurde früher das Thema IT-Sicherheit an die IT-Leitung delegiert, ist es jetzt ganz klar Chefsache“, stellt Detlev Hrycej fest. Besonders in kleineren Unternehmen wie Arztpraxen oder Medizinischen Versorgungszentren habe die IT-Sicherheit aber oftmals noch nicht den Stellenwert, den sie haben sollte, ergänzt Frank Schultz. Er ist stellvertretender Leiter des „Kernteams Cyber“ und Abteilungsleiter bei der Ecclesia med GmbH, dem Versicherungspartner des Berufsverbands der Deutschen Urologen.

Kontaktdaten zu Versicherungsfragen für BvDU-Mitglieder

Ecclesia med GmbH
EcclesiaStr. 1–4
32758 Detmold
Tel: +49 5231 603-0
Fax: +49 5231 603-197
info@ecclesiaMED.de
www.ecclesiaMED.de

ECCLESIA med

Erpressungsversuche durch Verschlüsselungssoftware stellten auch für diese Gruppe eine Gefahr dar. Dabei würden beispielsweise Arztpraxen nicht gezielt attackiert, sie seien zumeist Opfer von breit gestreuten Angriffen, weil das Personal aus Unwissenheit – aber auch aus mangelndem Bewusstsein – zum Beispiel zu schnell einen unbekannten E-Mail-Anhang öffne. Nach Angaben des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) im Lagebericht 2019 werden durchschnittlich pro Tag fast 320.000 neue Schadprogramme in die Welt gesetzt. Die kriminellen Köpfe dahinter suchen ihre Opfer nicht nach Umsatzzahlen aus, sie wollen über die Masse Kasse machen. „Das Thema IT-Sicherheit muss deshalb im Zusammenspiel von Prävention und Risikotransfer weiterhin ganz oben auf der Agenda stehen“, schlussfolgert Nadja Bürger, Geschäftsführerin der Ecclesia med GmbH.

Zudem versuchen Cyberkriminelle aktuell, die COVID-19-Pandemie für ihre Zwecke auszunutzen. Auch davor warnt das BSI. Es mahnt zu besonderer Vorsicht beim Umgang mit unbekannten Websites und E-Mails. „Das Personal sollte gerade jetzt darauf noch einmal sensibilisiert werden“, rät Nadja Bürger.

„Außerdem werden nach unserer Erfahrung gerade in Arztpraxen immer noch sehr unsichere Passwörter benutzt, die schnell zu knacken sind“, sagt Frank Schultz. Ein weiteres Risiko stellen Verstöße gegen die Datenschutz-Grundverordnung dar, beispielsweise, wenn im Sprechzimmer der Bildschirm nicht gesperrt wird und die Akte des vorhergehenden Patienten für den nächsten einsehbar ist.

Über Ecclesia

Mit rund 1750 Mitarbeitenden und 235 Mio. Euro Umsatz ist die Ecclesia Gruppe der größte deutsche Versicherungsmakler für Unternehmen und Institutionen und einer der führenden in Europa. Die Ecclesia Gruppe betreut mit ihrem umfangreichen Dienstleistungsangebot vor allem Einrichtungen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft, Kirchen und kirchliche Institutionen sowie Kunden aus den unterschiedlichsten Industriebranchen – vom börsennotierten Großkonzern bis zu mittleren und kleinen Unternehmen. Das Unternehmen ist in Deutschland unter anderem in Berlin, Hamburg, München, Frankfurt, Köln, Mülheim, Koblenz, Essen, Nürnberg, Stuttgart und Leipzig präsent. Darüber hinaus verfügt die Ecclesia Gruppe über eigene Unternehmen in sechs weiteren europäischen Ländern und ist über das Ecclesia Global Network weltweit präsent.

Bisher hat die Ecclesia Gruppe rund 500 Schadenfälle mit einem Gesamtvolumen von rund 5,1 Millionen Euro begleitet (Stand Jahreswechsel 2019/2020). 44 % des Gesamtaufwandes – etwa 2,25 Millionen Euro – wurden von 2017 bis zum Jahreswechsel 2019/2020 registriert. Beim Thema IT-Sicherheit dürfe aber nicht nur an Cyberkriminalität und Datenschutz gedacht werden, betonen Detlev Hrycej und Frank Schultz. 58 % aller IT-Schäden, die die Schadenexperten der Unternehmensgruppe begleiten, gehen auf Gefahren durch Feuer, Wasser, Unachtsamkeit und Bedienungsfehler zurück.

WISSEN, DAS WEITERBRINGT. FORTBILDUNGEN FÜR MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

www.mfawissen.de

Die Plattform für das ganze Team
in Klinik & Praxis

Die Ecclesia Gruppe hat spezielle modulare Konzepte entwickelt, die dem ambulanten Gesundheitswesen einen umfangreichen Versicherungsschutz bieten. Darüber hinaus unterstützt ein bundesweites Netzwerk erfahrener IT-Dienstleister die Kunden bei der Suche nach Fehlern im IT-System.

Außerdem hat die Unternehmensgruppe – gemeinsam mit dem vom BSI zertifizierten Unternehmen HiSolutions AG – ein systematisches Risikoberatungskonzept für Cybergefahren erarbeitet. Es umfasst verschiedene Bausteine – von der Bestandserhebung über Sicherheitstests bis hin zum Krisenmanagement.

Grundelement dieses Risikoberatungskonzeptes ist der CYRIS-Basis-Check, der in erster Linie der Frage nachgeht, wie gut die organisatorische Ebene der ITSicherheitsstruktur gestaltet ist. Ein IT-Sicherheitsexperte erörtert dabei mit dem Kunden die zehn wichtigsten Handlungsfelder und ermittelt Stärken und Schwächen. Detlev Hrycej: „So wird deutlich, wo sich vordringlicher Handlungsbedarf ergibt. Am Ende des Prozesses steht ein Kanon gezielter Maßnahmen zur Verbesserung des Sicherheitsniveaus.“

Andere Bausteine prüfen die Konformität mit der Datenschutz-Grundverordnung oder die technische IT-Sicherheit. „So wollen wir unsere Kunden dabei unterstützen, ihre Cyberrisiken bestmöglich zu bewältigen“, sagt Nadja Bürger.

Autor: Thorsten Engelhardt, Pressesprecher Ecclesia Gruppe,
www.ecclesia-gruppe.de

Elektronische Kommunikation bald nur noch über „KIM“ – KBV bietet Dienst für Praxen an

Für den elektronischen Versand und Empfang medizinischer Dokumente wie Arztbriefe und Befunde benötigen Praxen bald einen speziellen Kommunikationsdienst. Auch die KBV wird einen solchen Dienst anbieten, den Ärzte und Psychotherapeuten nutzen können.

Über den Dienst für Kommunikation im Medizinwesen (KIM) – so der Name – soll künftig die gesamte elektronische Kommunikation im Gesundheitswesen laufen. Ärzte beispielsweise können dann direkt aus ihrem Praxisverwaltungssystem (PVS) Daten über die Telematikinfrastruktur sicher versenden. Auch Krankenhäuser, Apotheken und andere Einrichtungen werden einen solchen Dienst nutzen.

Spätestens ab 2021 benötigen alle einen KIM-Dienst

„Die Praxen werden sich in den nächsten Monaten für einen Anbieter entscheiden müssen“, erläutert KBV-Vorstandsmitglied Dr. Thomas Kriedel im Gespräch mit den PraxisNachrichten. Spätestens ab 1. Januar 2021 benötigen alle Arztpraxen einen solchen Kommunikationsdienst. Denn ab dann sind sie nach dem Terminservice- und Versorgungsgesetz verpflichtet, die AU-Bescheinigungen ihrer Patienten elektronisch an die Krankenkassen zu senden.

Stellen- und Hospitationsbörse

Eine Initiative der GeSRU unterstützt durch den BvDU

ICH BIETE

ICH SUCHE

**Praxis von Urologen
für Urologen!**

© Public Domain

Bereits ab Juli darf der Versand und Empfang von eArztbriefen grundsätzlich nur noch vergütet werden, wenn ein KIM-Dienst im Einsatz ist. Das sieht ebenfalls das Gesetz vor. Um jedoch einen möglichst reibungslosen Übergang zu „KIM“ zu ermöglichen, dürfen Ärzte nach dem 1. Juli übergangsweise auch andere Dienst wie KV-Connect weiterhin nutzen. Das hat die KBV in einer Richtlinie geregelt.

Kriedel: Wir bieten einen Dienst zu fairen Konditionen

Zu den Anbietern, die einen solchen Dienst nach der Spezifikation der gematik anbieten, gehört auch die KBV. „Der Gesetzgeber hat uns mit dem Digitale-Versorgung-Gesetz erlaubt, parallel zur Industrie einen eigenen KIM-Dienst für die Vertragsärzte zu betreiben“, berichtet Kriedel. „Damit können wir den Praxen ein passgenaues System zu fairen Konditionen anbieten.“ Der Dienst soll im Sommer bereitstehen.

Kosten für Ausstattung und Betrieb

Mit der Finanzierungsvereinbarung, die die KBV mit dem GKV-Spitzenverband abgeschlossen hat, sind die Kosten abgedeckt. Für die Einrichtung des Dienstes zahlen die Krankenkassen einmalig 100 Euro je Praxis. Der laufende Betrieb wird mit 23,40 Euro je Praxis und Quartal finanziert.

Hinzukommen für den eArztbrief bis zu 23,40 Euro je Arzt und Quartal für den Versand und Empfang sowie ab Juli eine Strukturförderpauschale von einem EBM-Punkt (10,99 Cent) je versendetem eArztbrief. Damit soll der Umstieg in die elektronische Kommunikation beschleunigt werden.

Praxen können Anbieter frei wählen

Den Anbieter ihres KIM-Dienstes können Praxen frei wählen. Denn der Dienst, egal von welchem Provider er kommt, wird mit jedem PVS kompatibel sein. Dies ist eine Vorgabe der gematik, die auch für die Zulassung der KIM-Dienste zuständig ist.

Der Kommunikationsdienst funktioniert dabei wie ein E-Mail-Programm, nur mit dem entscheidenden Unterschied, dass jede Nachricht, jedes Dokument verschlüsselt und erst beim Empfänger wieder entschlüsselt wird. Der Transport erfolgt über die Telematikinfrastruktur. Damit sind die Daten auch während der „Fahrt auf der Datenautobahn“ geschützt.

KV-Connect läuft vorerst weiter

Bereits heute nutzen zahlreiche Praxen den Kommunikationskanal KV-Connect, ein Produkt der KBV-Tochter kv.digital GmbH. Um zu vermeiden, dass Ärzte in Zukunft KV-Connect und den KIM-Dienst parallel im Einsatz haben, ist eine sukzessive Migration aller KV-Connect-Anwendungen auf den neuen Standard geplant.

„Es war von jeher unsere Forderung an die Politik, dass es nur einen Kommunikationsdienst geben darf. Aus diesem Grund werden wir, sobald dies technisch möglich ist, alle KV-Connect-Anwendungen auf den KIM-Standard migrieren“, sagte Dr. Florian Fuhrmann, der Geschäftsführer der kv.digital GmbH und fügte hinzu: „Wir setzen uns dafür ein, dass diese Migration aufwandsarm für Praxen und Softwarehäuser ablaufen wird. Bis zum Abschluss der Migration wird KV-Connect wie gewohnt weiterbetrieben.“

Quelle: KBV

Ihr Gutes Recht: Strafbefehle nicht vorschnell akzeptieren

Abrechnungsverstöße können nicht nur zu Honorarrückforderungen führen, sondern sogar die vertragsärztliche Zulassung oder gar die Approbation gefährden. Dass eine Verurteilung wegen Abrechnungs Betrugs nicht automatisch die Zulassungsentziehung rechtfertigt, hat das Sozialgericht Berlin unlängst klargestellt.

© Public Domain

Eine Ärztin war mittels Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen verurteilt worden. Ihr wurde vorgehalten, Grundpauschalen des EBM bewusst falsch abgerechnet zu haben. Die Ärztin akzeptierte den Strafbefehl und zahlte der KV die (vermeintlich) zu Unrecht abgerechneten Honorare zurück. Gegen die anschließende Zulassungsentziehung setzte sie sich allerdings zur Wehr – und das Sozialgericht gab ihr Recht: Das Gericht ließ allein den Umstand der strafrechtlichen Verurteilung für die Zulassungsentziehung nicht ausreichen, sondern stellte die Auffassung des Strafgerichts auf den Prüfstand. Mit überraschendem Ergebnis: Abrechnungsverstöße der Ärztin seien gar nicht nachgewiesen, sondern sie habe die Grundpauschalen durchaus abrechnen dürfen. Mit anderen Worten: Das Strafgericht hätte die Ärztin gar nicht verurteilen dürfen!

Ein ermächtigter Kardiologe sah sich aufgrund eines Strafbefehls gar dem Widerruf seiner ärztlichen Approbation ausgesetzt. Sein strafrechtlicher Berater hatte ihm zuvor versichert, ein Strafbefehl über eine zur Bewährung ausgesetzte Freiheitsstrafe von einem Jahr aufgrund von Abrechnungsverstößen (Stichwort: persönliche Leistungserbringung) bedeute keine Gefahr für die Approbation. Die zuständige Behörde sah dies allerdings anders und entzog die Approbation. Sie stützte sich dabei auf die Feststellungen des Strafbefehls, der von einer betrügerischen Falschabrechnung ausging. Erst die Klage vor dem Verwaltungsgericht Hamburg hatte Erfolg: Das Gericht erachtete die

© D+B

Autor: Dr. Maximilian Warntjen, Fachanwalt für Strafrecht und Fachanwalt für Medizinrecht, D+B Rechtsanwälte, Berlin, www.db-law.de

Abrechnungsfehler als nicht so gravierend, dass sie die „Höchststrafe“ des Approbationswiderstands rechtfertigten.

Beide Fälle zeigen, dass Honorarrückforderungen und erst recht Strafbefehle nicht vorschnell akzeptiert werden sollten, nur um „die Sache vom Tisch zu bekommen“. Gerade strafrechtliche Verurteilungen ziehen oft unangenehme und weitreichende Folgeverfahren nach sich und können Approbation und/oder Zulassung gefährden.

Leistungen, die häufig nicht oder nur zum Teil übernommen werden, rücken immer mehr in den Fokus, um betriebswirtschaftlich einen Gewinn zu erzielen.

Wie derzeit in der Pandemie – von Politik, Gesellschaft und Medien – treffend herausgearbeitet wurde, ist Gesundheit ein hohes Gut. Ein Arzt sollte sich deshalb in erster Linie um seine Patienten kümmern und sich weniger Gedanken um die Beschaffung von Schutzmaterial machen müssen. Mit einem anerkannten Berufsbild „Praxismanager/in“ könnten somit viele Probleme für praktizierende Ärzte genommen bzw. verlagert werden. Ich bin seit nunmehr über vier Jahren mit meinem Studium beschäftigt. Es ist für mich nur schwer vorstellbar, wie ein Arzt, der Medizin studiert hat, sich mit gesundheitspolitischen, gesamtwirtschaftlichen und gesundheitsökonomischen Themen auskennen soll.

Ich hoffe für die Zukunft, dass sich in diesem Themenbereich einiges ändern wird. Neben einer „gerechteren“ Vergütung von Kassenleistungen (Stichwort Regelleistungsvolumen), wird aber auch eine größere Eigenverantwortung von Patienten gefordert sein. Eine allumfassende Versorgung, kann es nicht geben. Allerdings sollte evtl. ein Umdenken in der Gesellschaft stattfinden und Gesundheit als eigene präventive Vorsorge gesehen werden, in diese finanziell investiert werden muss.

Blanca Daemi, Tauperlitz

Leserbrief: IGeL-Leistungen und Privatpatienten immer wichtiger für das Überleben von Praxen

In der Rubrik „Klinik- und Praxismanagement“ publizieren wir seit Heft 5 im vorderen Teil von „Der Urologe“ Artikel ausgewählter Gastautoren zu Themen von A wie Arbeitsrecht bis Z wie Zusatzleistungen. Auf das Editorial zur neuen Rubrik haben wir folgenden Brief einer Leserin erhalten:

Sehr geehrter Herr Dr. Schroeder, mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel: „Business-Doc: Der Arzt als Unternehmer und Manager“ in der Fachzeitschrift „Der Urologe“, Band 59, Heft 5, Mai 2020, p. 606, gelesen.

Ich studiere derzeit an der Hamburger Fern-Hochschule (HFH) „Management im Gesundheitswesen“ und beschäftige mich schon seit meinem Bachelorstudium (Gesundheits- und Sozialmanagement B.A. 2016–2018) mit dem Thema Praxismanagement. Zuvor habe ich eine Ausbildung als Zahnmedizinische Fachangestellte absolviert. Mein Mann ist selber niedergelassener Urologe in einer kleinen Stadt in Bayern. Um die Praxis wirtschaftlich einigermaßen rentabel zu halten, ist er sprichwörtlich Tag und Nacht im Einsatz. Zusätzlich zum Praxisbetrieb fährt er freiwillig Notarztdienste.

Wie in Ihrem Artikel trefflich erwähnt, bleibt „wenig Zeit zum Managen“. Vielleicht wäre es sinnvoller für die Zukunft mehr qualifiziertes Personal für die Arztpraxen und natürlich auch alle anderen Einrichtungen im Gesundheitswesen auszubilden und „angemessen“ zu bezahlen!

Derzeit schreibe ich an meiner Masterthesis zum Thema „Strategische Neuausrichtung einer Arztpraxis mithilfe einer Balanced Scorecard ...“. Sicherlich kann ein Managementinstrument aus der freien Wirtschaft nicht komplett übernommen werden, sondern muss die Besonderheiten des Gesundheitswesens sowie die Eigenheiten von Kleinstpraxen beachten. Ohne neue Strategien wird es zukünftig zunehmend für Arztpraxen schwer werden zu überleben.

Schon heute kann eine Praxis nicht alleine von GKV-Patienten getragen werden.

Immer wichtiger werden für den betriebswirtschaftlichen Erfolg bzw. für das Überleben IGeL-Leistungen und Privatpatienten. Präventive

Das Programm steht: 11. Urologisches Sommerforum 21.–22. August 2020

© Public Domain

Nach Terminverschiebung des 11. Urologischen Sommerforum in Hamburg auf den 21.–22. August 2020 konnte das Programm mit nur geringen Änderungen beibehalten werden. Somit bleibt auch die Zertifizierung mit 14 CME-Punkten bestehen.

Die Veranstaltung ist in diesem Jahr lokal wie auch inhaltlich „nah am Wasser gebaut“ und wird am Kongressfreitag mit einem Themenblock „Beckenboden“ eröffnet. Im weiteren Verlauf des Programms wird ein Querschnitt durch den urologischen Versorgungsalltag gegeben und an der einen oder anderen Stelle vertieft.

Die Uro-Onkologie spielt dabei selbstverständlich eine bedeutende Rolle, jedoch werden darüber hinaus auch z.B. die Mikrobiologie und das Praxislabor sowie die Frage nach den notwendigen Präventionsalternativen zu Fluorchinolonen beleuchtet. Außerdem wird das Di-

lemma um die intersektorale Versorgung diskutiert.

Das Sommerforum bietet wie gewohnt ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Programm

in bewusst kleinem, fast familiärem Rahmen. Neben den medizinischen Fachvorträgen mit hochkarätigen Referenten wird es ausreichend Gelegenheit zum kollegialen Austausch geben.

Mit den Seminaren „Onkologievereinbarung – Früherkennung und Prävention onkologischer Erkrankungen“ und „Praxismanagement und Abrechnung“ sind zudem wieder zwei Fortbildungsblöcke für MFA am Freitag im Angebot.

Programm und Anmeldung unter: <https://sgdu-mbh.de/urologisches-sommerforum/>

Krebsregistrierung: Mit Urogister digital.einfach.sicher

Erstellen Sie jetzt ganz einfach online mit Urogister die verpflichtende Krebsregistrierung an das zuständige Landeskrebsregister. Der Berufsverband der Deutschen Urologen e. V (BvDU) und das Deutsche Institut für Fachärztliche Versorgungsforschung GmbH (DIFA) haben gemeinsam die Online-Portale [Urogister.de](https://www.urogister.de) und [Uroscience.de](https://www.uroscience.de) entwickelt.

Über das Portal [Urogister.de](https://www.urogister.de) ist es für alle Urologen möglich, die gesetzlich verpflichtende Meldung an die Klinischen Krebsregister deutschlandweit einheitlich durchzuführen. Die zweite Online-Lösung [Uroscience.de](https://www.uroscience.de) baut auf diese Datenbank auf. Sie wird Urologen die Teilnahme an Studien und Versorgungsforschungsprojekten anbieten, die aus wissenschaftlichen, berufspolitischen und industriell-kommerziellen Anlässen heraus durchgeführt werden können.

Auf unserer Website www.urologie-gestalten.de können Sie sich in einem neuen Erklärvideo über alle wesentlichen Aspekte zu Urogister und Uroscience informieren.

Mehr Information unter:
www.urogister.de
oder einfach QR-Code einscannen

DATENBANK & VERSORGUNGSFORSCHUNG

VON UROLOGEN – FÜR UROLOGEN.

UROgister
Krebsregister → Einfach.

UROSCIENCE
Deutschlands
Urologiedatenbank.

In Klinik und Praxis

Die Zukunft der Urologie gestalten!

Medizinische Qualität. Wirtschaftlicher Erfolg.

**Mitglied werden
im Berufsverband!**

Mehr Informationen unter: www.urologie-gestalten.de

Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.
Kantstraße 149 | 10623 Berlin | +49 (0)30 887 22 55-0

Veranstaltungsübersicht BvDU & SgDU

2020

Juli

01.07.2020

16.00 Uhr

Webinar Urogister

www.urogister/webinare

08.07.2020

16.00 Uhr

Webinar Urogister

www.urogister/webinare

15.07.2020

16.00 Uhr

Webinar Urogister

www.urogister/webinare

22.07.2020

16.00 Uhr

Webinar Urogister

www.urogister/webinare

29.07.2020

16.00 Uhr

Webinar Urogister

www.urogister/webinare

August

21.–22.08.2020

Hamburg

ganztägig

11. Urologisches Sommerforum

14 CME-Punkte

21.08.2020

Hamburg (Im Rahmen des

11. Urologischen

Sommerforums)

12.30–15.00 Uhr

MFAWissen: Praxismanagement und Abrechnung

21.08.2020

Hamburg (im Rahmen des

11. Urologischen

Sommerforums)

10.30–12.00 Uhr

MFAWissen: Onkologievereinbarung – Früherkennung und Prävention onkologischer Erkrankungen

September

16. & 30.09.2020

14.30–17.30 Uhr

2-teiliges Webinar

Refresher-Kurs: Onkologische Live-Online-Fortbildung für MFA in urologischen Facharztpraxen

18.–19.09.2020

München

ganztägig

MFAWissen: Qualifizierungskurs zur Hygiene und der Aufbereitung von Medizinprodukten

23.09.2020

Leipzig

ganztägig

Zertifizierter Grundkurs Impfen

11 CME-Punkte

24.09.2020

Leipzig

09.00–13.30 Uhr

Zertifiziertes Grundlagentraining

Transurethrale Therapie mit

Botulinumtoxin

6 CME-Punkte

Oktober

10.–11.10.2020

Neu-Ulm

ganztägig

Praxisgründungsseminar

November

04.11.2020

Neumünster

16.30–19.00 Uhr

MFAWissen: Aktuelles zur Therapie onkologischer Erkrankungen in der Praxis

06.11.2020

Hamburg

ganztägig

Zertifizierter Grundkurs Impfen

CME-Punkte werden beantragt

12.11.2020

Berlin

ganztägig

Zertifizierter Grundkurs Impfen

11 CME-Punkte

13.–14.11.2020

Stuttgart

ganztägig

5. Urologisches Herbstforum

CME-Punkte werden beantragt

13.11.2020

Stuttgart (Im Rahmen des 5. Urologischen Herbstforums)

MFAWissen: Praxismanagement und Abrechnung

13.–14.11.2020

Berlin

ganztägig

MFAWissen: Qualifizierungskurs zur Hygiene und der Aufbereitung von Medizinprodukten

13.–14.11.2020

Neumünster

ganztägig

Urologische Tumorthherapie

Schleswig-Holstein

CME-Punkte werden beantragt

14.11.2020

Berlin (im Anschluss an den

Kontinenzkonferenz)

13.30–18.00 Uhr (voraussichtlich)

Zertifiziertes Grundlagentraining

Transurethrale Therapie mit

Botulinumtoxin

CME-Punkte werden beantragt

20.–21.11.2020

Halle

ganztägig

Praxisgründungsseminar

Dezember

04.–05.12.2020

Hamburg

ganztägig

MFAWissen: Qualifizierungskurs

zur Hygiene und der Aufbereitung

von Medizinprodukten

2021

Februar

19.–20.02.2021

Berlin

ganztägig

Praxisgründungsseminar

März

05.–06.03.2021

Leipzig

ganztägig

6. Urologisches Frühjahrsforum

CME-Punkte werden beantragt

Mai

28.–29.05.2021

Hamburg

ganztägig

12. Urologisches Sommerforum

CME-Punkte werden beantragt

2022

Juni

10.–11.06.2022

Hamburg

ganztägig

13. Urologisches Sommerforum

CME-Punkte werden beantragt

Aufgrund der aktuellen Situation sind Terminverschiebungen möglich!

Sie möchten eine Veranstaltung durchführen oder zertifizieren lassen? Sprechen Sie uns an, wir helfen gerne weiter.

Boris Rogowski

Tel: 030 887 22 55-1

E-Mail rogowski@sgdu-mbh.de,

www.sgdu-mbh.de

Anmeldungen unter www.sgdu-mbh.de/veranstaltungen oder

diesem QR-Code

Hier steht eine Anzeige.